

Scherzando

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **6 (1945)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHERZANDO

Starkes! Der berühmte Leipziger Klavierprofessor Robert Teichmüller pflegte besonders schöne Leistungen seiner Schüler durch kleine Angebinde zu belohnen, in der Herrenklasse gelegentlich auch durch einen guten Stärkungsschnaps. Als ein angehender Klavierlöwe mit gepflegter Technik, aber ungepflegten Händen ein schwieriges Stück siegreich beendet hatte, holte der Herr Professor eine Flasche aus dem Wandschrank, entkorkte sie und meinte schnüffelnd: «Das ist etwas ganz Starkes!» Statt des erwarteten Likörglases drückte er indessen dem jungen Pianisten ein Leinwandläppchen in die Hand: «So, nun machen Sie erst mal die Tasten wieder sauber; mit Spiritus geht's am besten!»

Der Lebensretter. Mark Twain lernte in einer Gesellschaft einen berühmten Pianisten kennen und sprach zu ihm von seiner Wertschätzung des Klaviers: «Wissen Sie, daß ich dem Klavier überhaupt meine Existenz verdanke?» — «Erzählen!» bestürmte man den Humoristen. «In meiner Jugend», berichtete Mark Twain, «gab's einmal eine große Ueberschwemmung . . .» «Aha! Wohltätigkeitskonzert!» lächelte der Pianist. — «Nein, aber als das Wasser unser Haus erreichte, setzte sich mein Vater in eine Bettstelle und schwamm darin ans Ufer; und ich begleitete ihn auf dem Klavier!»

Hellmesberger. Der Wiener Konservatoriumsdirektor Hellmesberger war ein Meister jener Buchstabenwitze, die «nomen» (Name) zum «omen» (Bedeutung) machen sollen. Von den Opern Massenets behauptete Hellmesberger: «Da sei eine ‚Masse net‘ von Massenet; den Komponisten Delibes nannte er nicht anders als Herrn ‚Le Dieb‘; von einer Serenade des Wiener Komponisten Fuchs behauptete er: ‚Fuchs, die hast du ganz gestohlen!‘

Komponisten unter sich. Der Zürcher Komponist Volkmar Andreae sagte zu seinem Freund Max Reger: «Wenn ich deine Musik höre, werde ich immer matter, statt reger.» Darauf sagte Reger: «Und wenn ich deine höre, höre ich immer andre.»

Die Kritik. Der Musikreferent einer Tageszeitung schrieb nach der Erstausführung einer modernen Orchesterkomposition: «Der Komponist dieses unverschämten Werkes soll erst achtzehn Jahre alt sein. Wir hätten ihm gerne fünfundzwanzig gegeben.»

Neutöner! Ferruccio Busoni, der berühmte, vor einigen Jahren verstorbene Pianist und Komponist, besuchte einen Dadaisten-Abend. Nach dem ersten Stück wurde er von den Veranstaltern um seine Meinung gefragt. «Ich bin für Dacapo», sagte Busoni; «das heißt, um in Ihrem Stil zu reden: für Dada-Caca-Popo . . .»

Achtung: Neue Adresse des Zentralkassiers: Ernst Meisterhans, Postfach 18, Winterthur.